

Wie veranstalte ich eine literaturwissenschaftliche Haus-Arbeit?

Ein Leitfaden für AnfängerInnen von B. Helbig-Mischewski¹

Erst einmal telefonieren

- Lesen Sie erst einmal eine oder zwei möglichst gute, bereits korrigierte Hausarbeiten von fortgeschrittenen KommilitonInnen aufmerksam durch und schauen Sie sich dort einiges ab!

Thema gefunden ist halb geschrieben

- Präzisieren Sie das Thema Ihrer Arbeit. Machen Sie sich klar, unter welchen Gesichtspunkten und mit welchen Methoden Sie Ihren Textkorpus untersuchen wollen. Formulieren Sie Ihre vorläufigen Thesen.

Gut gegliedert ist ebenfalls nicht zu verachten

- Planen Sie die Gliederung Ihrer Arbeit sorgfältig. Wenn Sie klar strukturieren, denken Sie auch klarer. So kristallisieren sich Ihre Thesen heraus. Besprechen Sie Ihre Vorarbeiten mit der Seminarleitung.

Analysieren und Verbalisieren leicht gemacht

- Benutzen Sie literaturwissenschaftliche Fachbegriffe. (Eine wiederholte Lektüre von Einführungen in die Literaturwissenschaft vor dem Verfassen der Arbeit kann in dieser Hinsicht gute Dienste leisten.) Natürlich darf Ihre Sprache trotzdem eine persönliche Note haben. Hin und wieder ist sogar eine Prise Humor erlaubt. Vermeiden Sie es aber, allzu überschwänglich Ihre Emotionen auszudrücken („Ich liebe Wisława Szymborska!“). Wertungen müssen begründet und nicht als etwas Selbstverständliches in den Raum gestellt werden („dieses wunderschöne Gedicht“, „der hervorragende Dichter“).
- Verwechseln Sie den empirischen Autor nicht mit dem Erzähler bzw. dem lyrischen Ich! Lernen Sie auch die anderen Kommunikationsinstanzen eines literarischen Textes kennen, z.B. den impliziten Autor und Leser. Spekulieren Sie nicht darüber, „was die Dichterin wirklich dachte“. Sprechen Sie von einem Text und von literarischen Figuren nicht wie von der Realität (Falsch: „Wie konnte Izabela Łęcka Wokulskis Liebe so kaltherzig abweisen?“, „Warum ließ sich die Karenina auf diese zerstörerische Beziehung bloß ein?“).
- Grenzen Sie Textanalyse von Textinterpretation ab. Beides kann zwar sogar in einem Satz untergebracht werden, es muss aber trotzdem deutlich sein, wo das eine endet, und das andere beginnt.
- Es reicht nicht, die bei der Textanalyse entdeckten literarischen Verfahren aufzuzählen. Weisen Sie unbedingt auf ihre Funktion im Text hin. Fragen Sie sich, was ein bestimmtes Verfahren (z.B. die Alliteration) zum Bedeutungspotential des Textes beiträgt. Wie kann die Analyse dieses Verfahrens für die Interpretation fruchtbar gemacht werden?

¹ Beachten Sie bitte unbedingt die Hinweise zur formalen und inhaltlichen Ausgestaltung von Hausarbeiten im „Merkblatt für Studierende. Referate – Seminararbeiten“ des Instituts für Slawistik, in der Handreichung „Wie gestalte ich eine wissenschaftliche Hausarbeit“ von S. Küpper und C. Soldat (Einführungskurs!) bzw. in entsprechenden Buchpublikationen. Die folgenden Ratschläge sind lediglich als Ergänzung dazu zu betrachten.

- Bemühen Sie sich um Plausibilität. Eine Interpretation muss gut begründet und nachvollziehbar sein.
- Schreiben Sie ruhig in der ersten Person („Ich vertrete die Ansicht...“). Sie brauchen Ihre Person nicht zu verstecken, doch seien Sie sich der Perspektivität der eigenen Erkenntnisse bewusst. Geben Sie Ihre eigenen Überzeugungen bzw. allgemein bekannte Klischees nicht als etwas Allgemeingültiges, Selbstverständliches aus (z.B.: „Jede Frau mag Komplimente“). Aus welcher Quelle beziehen Sie Ihre Informationen? Wenn es sich um stereotype Meinungen handelt, sagen Sie das. Wenn es um Ergebnisse psychologischer Forschung geht, sagen Sie das ebenfalls. Wenn Sie Ihre persönliche Meinung zum Besten geben wollen, machen Sie auch das deutlich, oder, was in manchen Fällen noch günstiger ist, nehmen Sie ganz davon Abstand.
- Schreiben Sie nicht aus „kluger“ Sekundärliteratur einfach ab! Setzen Sie sich mit der Sekundärliteratur auseinander und dann analysieren Sie selbst drauflos - auf Ihrem aktuellen Niveau. Versuchen Sie nicht klüger zu erscheinen als Sie im Augenblick sind. Seien Sie bescheiden. Seien Sie ehrlich. Sie müssen hinter jedem Satz Ihrer Arbeit auch wirklich stehen. (Auf die Sekundärliteratur nehmen Sie bitte *explizit* Bezug, Sie können sie zitieren oder paraphrasieren).
- Seien Sie bei Ihren Analysen mutig und selbständig, machen Sie jedoch immer deutlich, wo Sie sich auf andere ForscherInnen beziehen, und woran Ihr eigener Anteil liegt. Sie müssen mit den Profis nicht immer einverstanden sein. Haben Sie Mut, sich mit ihnen kritisch auseinander zusetzen. Kreativität ist gefragt.
- Versuchen Sie Erkenntnisse aus dem Seminar in die Arbeit miteinzubringen. Dafür empfiehlt es sich, die Sitzungen nicht zu meiden.

Habe ich mich verstanden?

- Sind die Sätze relativ kurz und einfach? Schreiben Sie keine langen, komplizierten, unverständlichen Sätze, mit denen sich die Leserin quälen muss! Lange Sätze bedeuten nicht automatisch geistreiche Gedanken! Können Sie persönlich all ihre Sätze verstehen?
- Fragen Sie sich bei jedem Satz: Ist er sinnvoll? Ist er nicht zufällig überflüssig? Steht er mit dem Thema der Arbeit im Zusammenhang?

Das Sprachdilemma und das Kreuz mit der Rechtsschreibung

- Zitate in Fremdsprachen, die Sie in einen deutschen Satz integrieren, bitte ins Deutsche übersetzen! (Falsch: „Dem Propheten *javils'ja šestikrylyj serafim* und *rassek ihm grud' miečom*“, „Das lyrische Ich *wpłynął na suchego przestwór oceanu*“). Das Originalzitat kann in der Fußnote erscheinen.
- Verfassen Sie Ihre Arbeit in deutscher Sprache, auch oder *gerade* wenn Sie kein deutscher Muttersprachler sind. Sie müssen in der Lage sein, den in diesem Land herrschenden Fachdiskurs in Szene zu setzen bzw. ihn in Frage zu stellen. Verlangen Sie viel von sich selbst.
- Beachten Sie bitte unbedingt die Regeln der Rechtsschreibung und der *Interpunktion*. Dies wird meist vernachlässigt.

Jetzt fängt der Spaß so richtig an. Mit der Arbeit spielen

- Lesen Sie die Arbeit aufmerksam und laut durch. Sind ihre Thesen klar? Sind Sie hinreichend belegt? Gibt es einen roten Faden, Befunde, Schlussfolgerungen, greifbare Ergebnisse?
- Setzen Sie sich an den Schreibtisch oder, noch besser, auf den Boden, und legen Sie alle Seiten Ihrer Arbeit nebeneinander. Schauen Sie sich die einzelnen Kapitel, deren Reihenfolge, deren Umfang, deren Verhältnis zueinander und zum Thema der Arbeit an. Streichen Sie, kürzen Sie, präzisieren Sie, stellen Sie nach Herzenslust, aber mit Verstand um. Spielen Sie mit Ihrer Arbeit, feilen Sie an ihr, haben Sie Spaß daran, machen Sie sie zum wissenschaftlichen Kunstwerk, das Sie selbst, und später Ihre Enkelkinder immer wieder gerne lesen und anschauen werden.

Ist wirklich alles dran?

- Vergessen Sie das Titelblatt, die Zielsetzung, das Inhaltsverzeichnis (nicht auf dem Titelblatt!), das Literaturverzeichnis *nicht* (siehe Fußnote 1).
- Geben Sie auf der Titelseite auch Ihre E-mail-Adresse an.
- Ich will dem Gerücht keinen Glauben schenken, dass der Erfolg einer Hausarbeit zu 80% von ihrer äußeren, materiellen Anziehungskraft abhängt. Machen Sie sie dennoch schön.

Die Arbeit ruhen lassen

- Lassen Sie die fertige Arbeit mindestens eine, besser zwei bis drei Wochen unbehelligt liegen und beschäftigen Sie sich mit anderen Dingen. Vergessen Sie Ihre Arbeit! (Träumen dürfen Sie von ihr, das bringt sogar neue Erkenntnisse). Kehren Sie dann zu Ihrer Arbeit zurück und bearbeiten sie nochmals.

Freunde einspannen ist besser als die Partnerschaft auf eine harte Probe zu stellen

- Lassen Sie die Arbeit von mindestens einer, besser von zwei Personen korrigieren (am besten von Leuten mit geisteswissenschaftlichen Ambitionen). Ganz wichtig! Wenn Deutsch für Sie Fremdsprache ist, und Ihr Partner zwar ein deutscher Muttersprachler ist, aber noch nie freiwillig ein Gedicht gelesen hat, lassen Sie ihn lieber damit in Ruhe. Dasselbe gilt selbstverständlich für Ihre Partnerin.

Für die ganz Mutigen

- Wenn Sie die hier aufgestellten Regeln bewusst verletzen möchten, begründen Sie das.

Schlussgedanken über die menschliche Unvollkommenheit

- Lassen Sie sich von meinen Ratschlägen nicht entmutigen! Keine Hausarbeit muss perfekt sein. Wenn Sie Ihre Arbeit irgendwann abgeben wollen, müssen Sie sich eines Tages von Ihrem Perfektionsanspruch (falls sie sich eines solchen rühmen dürfen) verabschieden und sich sagen: „Jetzt ist genug“. Absolute Vollkommenheit gibt es nicht. Es gibt aber absolute Unvollkommenheit, und die sollten Sie nach Möglichkeit vermeiden.